Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Band: 102 (2015)

Heft: 5: Knappheit = Austérité = Austerity

Artikel: Jenseits von Marktzwängen

Autor: Stahel, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

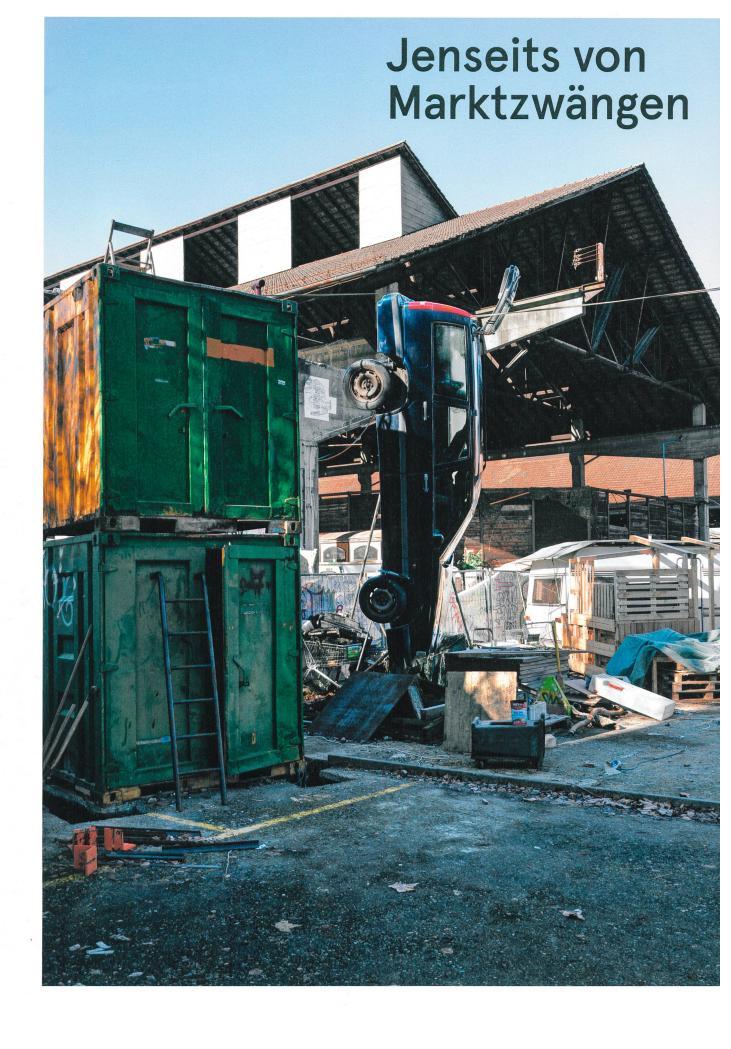
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

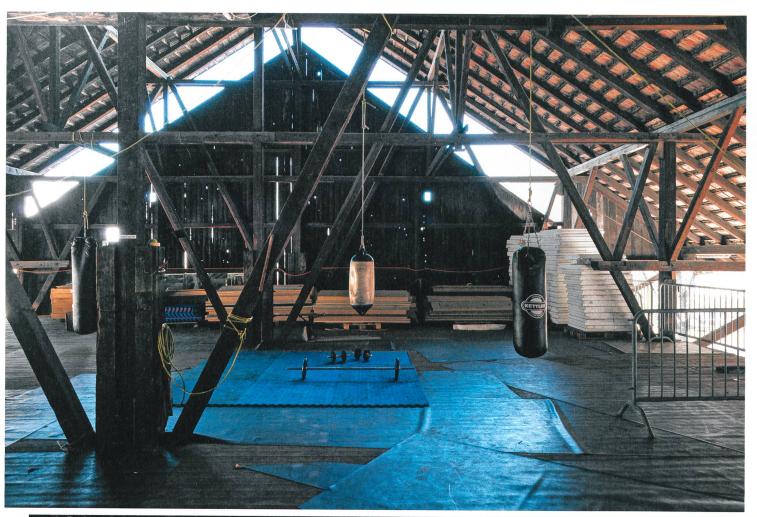
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.10.2024

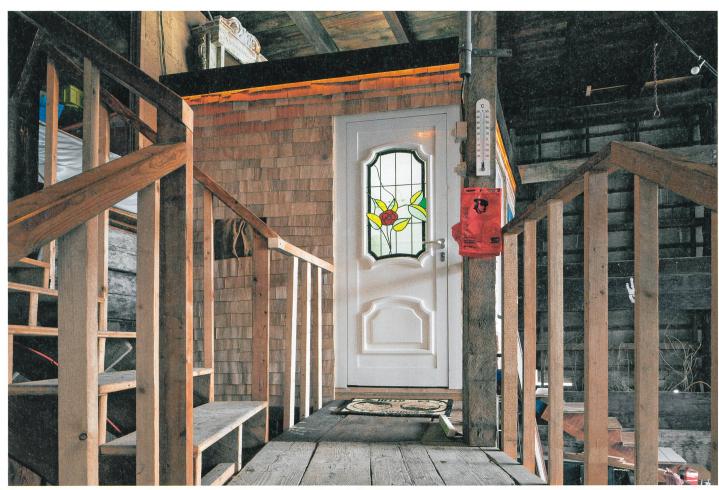
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch















Pierre Kellenberger (1983) lebt in Zürich. Er hat 2005 bis 2012 an der Ft-F sowie an der Hoch-schule der Künste in Zürich Fotografie studiert und blick bereits auf zühreiche Ausstellungen und Ausstelnungen zurück. In seinen freien Ar-beiten (2.B. Hecke, 2009) und 1011, Urbane Studparen, 2013 spielen architektonische Ellemente eine wichtige Rolle, die in präziens Bildaus-schnitten als Skulpturen mit eigener Aussage er-seheinen.

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia hat die Realisierung dieser Fotoserie im Rahmen ihrer Nachwuchsförderung unterstützt.

Pierre Kellenberger (1985) vit à Zurich. Il a étudié la photographie de 2005 à 2012 à l'école F+F ainsi qu'à la Hockschuel der Kinste à Zurich et a déjà fait plusieurs expositions et reçu de nom-bruesse distinctions. Les éléments architecturaux, qui apparaissent dans des découpages précis d'image comme des sculptures à parts entières, jouent un rôle important dans ses travaux indé-pendants fpar ex. Hoelet hialei, 2000 et 2011, Urbane Skulpturen /sculptures urbaines, 2012).

La Fondation Suisse pour la culture Pro Helvetia a soutenu la réalisation de cette série de photos dans le cadre de sa promotion de la relève.

Pierre Kellenberger (1985) lives in Zurich. From 2005 to 2012 he studied photography at the F+F and the University of the Arts in Zurich and already he can look back on numerous exhibitions and awards. In his works (e.g. Hecke, 2009 and 2011, Urbane Schapturen, 2012) architectural elements play an important role; in his precisely composed pictures they appear as sculptures that make their own statements.

The Swiss Arts Council Pro Helvetia assisted the making of this series of photographs in the framework of their support scheme for aspiring arrists.



Leben in besetzten Häusern

In Zürich leben mehrere hundert Personen in besetzten Häusern. Dabei werden Marktzwänge und Vorschriften für begrenzte Zeit ausser Kraft gesetzt, und Lebensräume lassen sich frei gestalten. Ein Blick in die Szene.

Thomas Stahel Pierre Kellenberger (Bilder)

Im Herbst 2014 klingelt bei einer Zürcher Baugenos-senschaft das Telefon und es meldet sich die Familie Sommer: - «Wer ist da? Kennen wir uns?» - «Wir haben Ihr leer stehendes Mehrfamilienhaus in Wiedikon besetzt.» – «Was haben Sie gemacht?»

Der etwas perplexe Geschäftsleiter beschliesst abzuwarten, ob sich die neuen Bewohner anständig be-nehmen. Zwei Wochen später kommt ein zweiter Anruf: Das Nachbarhaus sei nun auch besetzt. Der Vorstand der Genossenschaft gelangt nach einem Gevorstand der Genossenstalar gelangt nach einem Ge-spräch von Angesicht zu Angesicht zum Schluss, dass die neuen Bewohner – darunter auch eine Mutter mit Kind – bis zum Abbruch bleiben können, wenn sie auf die Nachbarschaft Rücksicht nehmen und Ordnung halten. Eine der beiden «Familien» – so nennen sich die Hausgemeinschaften oft – fragt, ob sie die Waschmaschine nutzen dürfe, und es findet sich noch eine Waschkarte. Drei Wochen vor dem

Abriss werden die zwei Familien informiert. Sie räumen ordentlich auf und sind am Stichtag – gut zwei Monate nach der Besetzung - weiter gezogen.

In den Medien erfährt man von Hausbesetzungen meistens erst am Ende, wenn die Polizei räumt. Manchmal erscheint in den Kurzmeldungen auch die Nachricht, dass ein Haus neu besetzt wurde. Der All-tag in besetzten Häusern, ganz egal ob die Liegen-schaft nur für wenige Tage oder für Jahre besetzt ist, findet fern der Öffentlichkeit statt. Die Presse berichtet lieber über Krawalle, die Hausbesetzerinnen und -besetzer ihrerseits leben in ihrer eigenen Welt und haben ein zwiespältiges Verhältnis zu den Medien.

Während andere soziale Bewegungen in der Schweiz in den letzten Jahren kaum in Erscheinung getreten sind, ist die Hausbesetzer-Szene konstant aktiv. Rund dreissig Häuser sind in Zürich aktuell besetzt. Im Gegensatz zu anderen Städten werden Haus-besetzungen hier von den Behörden meistens tole-riert. Seit Mitte der 1990er Jahre räumt die Stadtpolizei nur, wenn neben dem Strafantrag entweder eine rechtskräftige Baubewilligung oder konkrete Pläne für eine Neunutzung auf dem Tisch liegen. Diese Handhabung bringt auch der Polizei Vorteile, da so Konflikte bei Räumungen deutlich reduziert werden kön-nen. Laut der Antwort auf eine parlamentarische An-frage aus dem Oktober 2011 musste weniger als ein Fünftel der besetzten Häuser polizeilich geräumt werden; alle anderen Besetzungen gehen problemlos über die Bühne. Das eingangs geschilderte Beispiel ist also typischer als die spektakuläre Räumung des Labitzke-Areals im Sommer 2014. Es liegt in der Natur einer Hausbesetzung, dass

sie nicht planbar ist. Oft fehlt es an zuverlässigen Informationen, was die Besitzer mit dem Gebäude planen oder wie die Polizei reagiert – über die Interpretation der Räumungspraxis sind sich nicht immer alle einig. Wer regulär in eine neue Wohnung ein-

Die Besetzerinnen und Besetzer investieren Zeit und Energie in die Wiederherstellung der Häuser – ohne zu wissen, ob sie in einem Monat noch darin wohnen.

zieht, bleibt dort in der Regel mehrere Jahre. Eine Hausbesetzung dagegen kann nach zwei Tagen be-reits wieder zu Ende sein, es gibt keine dreimonatige Kündigungsfrist. Die Lebensweise in besetzten Häusern spiegelt diese Ausgangslage. Es geht nicht um